

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Donnerstags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 10,- M., im voraus zahlbar, von der Expedition selbst abgeholt 8,50 M. Für Postbezugsnehmer sind die Postgebühren inbegriffen. In den übrigen Bezirken des Reichs beträgt der Preis für den Postbezugsnehmer 11,50 M., für das Ausland 21,50 M. Geschäfts-Verkehr: per Brief für Deutschland und Österreich 20,- M., für Belgien, England, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Jugoslawien, Serbien, Türkei, Persien, Indien, China, Japan, Korea, Sibirien, Australien, Neuseeland, Südamerika, Afrika, Ozeanien 30,- M. Verleger: Berlin G. L. Weiler Straße 8 u. 9.

Die achtspaltigen Anzeigen haben einen Raum von 2,50 M. für die erste Spalte, 1,50 M. für die übrigen. Die zweispaltigen Anzeigen haben einen Raum von 1,50 M. für die erste Spalte, 1,00 M. für die übrigen. Die einzeilige Anzeigen haben einen Raum von 1,00 M. für die erste Spalte, 0,50 M. für die übrigen. Die vierzeilige Anzeigen haben einen Raum von 1,50 M. für die erste Spalte, 1,00 M. für die übrigen. Die fünfzeilige Anzeigen haben einen Raum von 2,00 M. für die erste Spalte, 1,50 M. für die übrigen. Die sechszeilige Anzeigen haben einen Raum von 2,50 M. für die erste Spalte, 2,00 M. für die übrigen. Die siebenzeilige Anzeigen haben einen Raum von 3,00 M. für die erste Spalte, 2,50 M. für die übrigen. Die achtzeilige Anzeigen haben einen Raum von 3,50 M. für die erste Spalte, 3,00 M. für die übrigen. Die neunzeilige Anzeigen haben einen Raum von 4,00 M. für die erste Spalte, 3,50 M. für die übrigen. Die zehnzeilige Anzeigen haben einen Raum von 4,50 M. für die erste Spalte, 4,00 M. für die übrigen. Die elfzeilige Anzeigen haben einen Raum von 5,00 M. für die erste Spalte, 4,50 M. für die übrigen. Die zwölfzeilige Anzeigen haben einen Raum von 5,50 M. für die erste Spalte, 5,00 M. für die übrigen. Die dreizehnlige Anzeigen haben einen Raum von 6,00 M. für die erste Spalte, 5,50 M. für die übrigen. Die vierzehnlige Anzeigen haben einen Raum von 6,50 M. für die erste Spalte, 6,00 M. für die übrigen. Die fünfzehnlige Anzeigen haben einen Raum von 7,00 M. für die erste Spalte, 6,50 M. für die übrigen. Die sechzehnlige Anzeigen haben einen Raum von 7,50 M. für die erste Spalte, 7,00 M. für die übrigen. Die siebenzehnlige Anzeigen haben einen Raum von 8,00 M. für die erste Spalte, 7,50 M. für die übrigen. Die achtzehnlige Anzeigen haben einen Raum von 8,50 M. für die erste Spalte, 8,00 M. für die übrigen. Die neunzehnlige Anzeigen haben einen Raum von 9,00 M. für die erste Spalte, 8,50 M. für die übrigen. Die zwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 9,50 M. für die erste Spalte, 9,00 M. für die übrigen. Die einundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 10,00 M. für die erste Spalte, 9,50 M. für die übrigen. Die zweiundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 10,50 M. für die erste Spalte, 10,00 M. für die übrigen. Die dreiundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 11,00 M. für die erste Spalte, 10,50 M. für die übrigen. Die vierundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 11,50 M. für die erste Spalte, 11,00 M. für die übrigen. Die fünfundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 12,00 M. für die erste Spalte, 11,50 M. für die übrigen. Die sechsundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 12,50 M. für die erste Spalte, 12,00 M. für die übrigen. Die siebenundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 13,00 M. für die erste Spalte, 12,50 M. für die übrigen. Die achtundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 13,50 M. für die erste Spalte, 13,00 M. für die übrigen. Die neunundzwanzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 14,00 M. für die erste Spalte, 13,50 M. für die übrigen. Die dreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 14,50 M. für die erste Spalte, 14,00 M. für die übrigen. Die einunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 15,00 M. für die erste Spalte, 14,50 M. für die übrigen. Die zweiunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 15,50 M. für die erste Spalte, 15,00 M. für die übrigen. Die dreiunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 16,00 M. für die erste Spalte, 15,50 M. für die übrigen. Die vierunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 16,50 M. für die erste Spalte, 16,00 M. für die übrigen. Die fünfunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 17,00 M. für die erste Spalte, 16,50 M. für die übrigen. Die sechsunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 17,50 M. für die erste Spalte, 17,00 M. für die übrigen. Die siebenunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 18,00 M. für die erste Spalte, 17,50 M. für die übrigen. Die achtunddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 18,50 M. für die erste Spalte, 18,00 M. für die übrigen. Die neununddreißigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 19,00 M. für die erste Spalte, 18,50 M. für die übrigen. Die vierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 19,50 M. für die erste Spalte, 19,00 M. für die übrigen. Die einundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 20,00 M. für die erste Spalte, 19,50 M. für die übrigen. Die zweiundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 20,50 M. für die erste Spalte, 20,00 M. für die übrigen. Die dreiundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 21,00 M. für die erste Spalte, 20,50 M. für die übrigen. Die vierundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 21,50 M. für die erste Spalte, 21,00 M. für die übrigen. Die fünfundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 22,00 M. für die erste Spalte, 21,50 M. für die übrigen. Die sechsundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 22,50 M. für die erste Spalte, 22,00 M. für die übrigen. Die siebenundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 23,00 M. für die erste Spalte, 22,50 M. für die übrigen. Die achtundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 23,50 M. für die erste Spalte, 23,00 M. für die übrigen. Die neunundvierzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 24,00 M. für die erste Spalte, 23,50 M. für die übrigen. Die fünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 24,50 M. für die erste Spalte, 24,00 M. für die übrigen. Die einundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 25,00 M. für die erste Spalte, 24,50 M. für die übrigen. Die zweiundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 25,50 M. für die erste Spalte, 25,00 M. für die übrigen. Die dreiundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 26,00 M. für die erste Spalte, 25,50 M. für die übrigen. Die vierundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 26,50 M. für die erste Spalte, 26,00 M. für die übrigen. Die fünfundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 27,00 M. für die erste Spalte, 26,50 M. für die übrigen. Die sechsundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 27,50 M. für die erste Spalte, 27,00 M. für die übrigen. Die siebenundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 28,00 M. für die erste Spalte, 27,50 M. für die übrigen. Die achtundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 28,50 M. für die erste Spalte, 28,00 M. für die übrigen. Die neunundfünfzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 29,00 M. für die erste Spalte, 28,50 M. für die übrigen. Die sechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 29,50 M. für die erste Spalte, 29,00 M. für die übrigen. Die einundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 30,00 M. für die erste Spalte, 29,50 M. für die übrigen. Die zweiundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 30,50 M. für die erste Spalte, 30,00 M. für die übrigen. Die dreiundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 31,00 M. für die erste Spalte, 30,50 M. für die übrigen. Die vierundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 31,50 M. für die erste Spalte, 31,00 M. für die übrigen. Die fünfundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 32,00 M. für die erste Spalte, 31,50 M. für die übrigen. Die sechsundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 32,50 M. für die erste Spalte, 32,00 M. für die übrigen. Die siebenundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 33,00 M. für die erste Spalte, 32,50 M. für die übrigen. Die achtundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 33,50 M. für die erste Spalte, 33,00 M. für die übrigen. Die neunundsechzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 34,00 M. für die erste Spalte, 33,50 M. für die übrigen. Die siebenzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 34,50 M. für die erste Spalte, 34,00 M. für die übrigen. Die einundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 35,00 M. für die erste Spalte, 34,50 M. für die übrigen. Die zweiundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 35,50 M. für die erste Spalte, 35,00 M. für die übrigen. Die dreiundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 36,00 M. für die erste Spalte, 35,50 M. für die übrigen. Die vierundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 36,50 M. für die erste Spalte, 36,00 M. für die übrigen. Die fünfundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 37,00 M. für die erste Spalte, 36,50 M. für die übrigen. Die sechsundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 37,50 M. für die erste Spalte, 37,00 M. für die übrigen. Die siebenundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 38,00 M. für die erste Spalte, 37,50 M. für die übrigen. Die achtundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 38,50 M. für die erste Spalte, 38,00 M. für die übrigen. Die neunundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 39,00 M. für die erste Spalte, 38,50 M. für die übrigen. Die achtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 39,50 M. für die erste Spalte, 39,00 M. für die übrigen. Die einundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 40,00 M. für die erste Spalte, 39,50 M. für die übrigen. Die zweiundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 40,50 M. für die erste Spalte, 40,00 M. für die übrigen. Die dreiundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 41,00 M. für die erste Spalte, 40,50 M. für die übrigen. Die vierundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 41,50 M. für die erste Spalte, 41,00 M. für die übrigen. Die fünfundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 42,00 M. für die erste Spalte, 41,50 M. für die übrigen. Die sechsundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 42,50 M. für die erste Spalte, 42,00 M. für die übrigen. Die siebenundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 43,00 M. für die erste Spalte, 42,50 M. für die übrigen. Die achtundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 43,50 M. für die erste Spalte, 43,00 M. für die übrigen. Die neunundachtzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 44,00 M. für die erste Spalte, 43,50 M. für die übrigen. Die neunzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 44,50 M. für die erste Spalte, 44,00 M. für die übrigen. Die einundneunzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 45,00 M. für die erste Spalte, 44,50 M. für die übrigen. Die zweiundneunzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 45,50 M. für die erste Spalte, 45,00 M. für die übrigen. Die dreiundneunzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 46,00 M. für die erste Spalte, 45,50 M. für die übrigen. Die vierundneunzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 46,50 M. für die erste Spalte, 46,00 M. für die übrigen. Die fünfundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 47,00 M. für die erste Spalte, 46,50 M. für die übrigen. Die sechsundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 47,50 M. für die erste Spalte, 47,00 M. für die übrigen. Die siebenundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 48,00 M. für die erste Spalte, 47,50 M. für die übrigen. Die achtundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 48,50 M. für die erste Spalte, 48,00 M. für die übrigen. Die neunundsiebzigzeilige Anzeigen haben einen Raum von 49,00 M. für die erste Spalte, 48,50 M. für die übrigen. Die hundertzeilige Anzeigen haben einen Raum von 49,50 M. für die erste Spalte, 49,00 M. für die übrigen.

Freiheit

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Das Urteil des Ausnahmegerichts

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Cenk folgendes Urteil:

Der Hauptangeklagte Michaelis erhält ein Jahr neun Monate Gefängnis — der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Jahre Zuchthaus.

Der Angeklagte Fall erhält ein Jahr Gefängnis — beantragt war 1 Jahr 6 Monate.

Die Angeklagten Paul Franz und Diebs erhalten je 6 Monate Gefängnis, gegen Franz war 1 Jahr 6 Monate, gegen Diebs 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Die Angeklagten Dolling, Boh und Krüger erhalten je 6 Monate Gefängnis, gegen die ersten beiden war 1 Jahr Gefängnis, gegen Krüger 1 Jahr 3 Monate Gefängnis beantragt.

Die Angeklagten Jilinski, General, Wreba und der Angeklagte Dräger wurden entgegen den Anträgen des Staatsanwalts freigesprochen. Die Angeklagten Raab, Schulze, Mehlberg, Göhe, Stern, Winter, Sauer, Feiler, Bedow, Dohow, Jakob, Cenk Franz und Coall wurden gemäß dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen. Sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Angeklagten Michaelis, werden aus der Haft entlassen. Für 6 der verurteilten Angeklagten wird 1 Monat Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet. Dem Angeklagten Michaelis, der erst später verhaftet wurde, 3 Wochen. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Freisprechung erfolgte, der Staatskasse zur Last gelegt.

Eine ausführliche Würdigung der Prozessverhandlungen und des Urteils behalten wir uns vor.

erklärt, daß die Anfang Juli mit England abgeschlossenen Uebereinkommen als verleht angesehen werden. Die russische Regierung macht die englische Regierung hierfür verantwortlich, ebenso für die Nichtwideraufnahme der politischen Verhandlungen.

Die russischen Handelsbeziehungen

M. London, 27. September.

Das „Times“ wird Kijajnow, der aus Moskau in London eintraf, nicht Ramenows Nachfolger werden, sondern lediglich Krassin bei der Regelung der Handelsfragen austragsgemäß unterstützen.

Nach einer Mitteilung der russischen Handelsabordnung ist der amerikanische Bankier Vanderlip in Moskau eingetroffen, wo er Unterhandlungen mit dem wirtschaftlichen Sowjet angeknüpft hat. Eine Anzahl Vertreter amerikanischer Syndikate hat dieser Tage gleichfalls mit Krassin unterhandelt. Ein neues britisches Angebot, den Handel mit Rußland wieder aufzunehmen, das von Seiten einiger Gruppen gemacht wurde, die ein Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterling vertreten, wurde jetzt in Erwägung gezogen. Aber die einzigen Beträge, die bisher abgeschlossen wurden, sind die über Kleider, Schuhe und Lieferungen von Ackerbaugeräten. Ferner sind Verträge mit der Schweiz, der Tschechoslowakei und Schweden über Lieferung von Chemikalien, Arzneien, Ackerbaugeräten abgeschlossen worden. Hierzu meldet die „Times“, daß gewisse schweizerische Firmen, die russisches Gold als Zahlung für ihre Lieferungen erhielten, bei der Prüfung des Goldes entdeckten, daß dieses mit Bismut und anderen Stoffen gefälscht war, wodurch das Gold einen Wert von 82 statt 100 Prozent erhielt.

Regelung im englischen Bergbau

M. London, 28. September.

Man hat jetzt die Hoffnung, daß die Regelung in der Frage des Grubenarbeiterstreiks wegen der befristenden Bedingungen der Gegenseite sehr schnell erzielt werden wird, und zwar auf Grund des Vorschlages zur sofortigen Lohnerhöhung und einer endgültigen Lohnerhöhung nach Maßgabe der Erzeugung. Ein vollständiger Bericht, der alle in Betracht kommenden Umstände erwägt, wird demnächst ausgearbeitet werden.

Die Regierungsbildung in Schweden

Die „Post-Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Der schwedische Staatsrat beschäftigte sich unter Vorsitz des Königs mit der durch die Wahlen geschaffenen Lage. Der Ministerpräsident Brautling zog aus dem Stimmengewinn der Rechtsparteien die Konsequenz und bot dem König die Demission des Gesamtkabinetts an, und zwar, wie er sagte, sobald wie möglich. Der König hat jedoch Brautlings Rücktrittsgesuch abgelehnt und ihn aufgefordert, die Staatsgeschäfte vorläufig weiterzuführen.

Kongress der tschechischen Linken

(Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“)

Prag, 27. September.

Stalaf referierte über die Internationale und beleuchtete ihren historischen Werdegang bis in die jüngste Zeit. Er empfahl die Annahme des Aktionsprogrammes, dessen letzter Absatz lautet:

„Wir erklären, daß wir mit den Grundrissen der 3. Internationale einverstanden sind. Der Parteivorstand wird beauftragt, unverzüglich mit dem Moskauer Exekutivkomitee der 3. Internationale in Verbindung zu treten, um unseren Anschlag zu verwirklichen.“

Seute nachmittags verlas der aus Rußland zurückgekehrte Genosse Zapotock eine Botschaft des Moskauer Exekutivkomitees an die tschechische marxistische Linke. In dieser Botschaft nimmt das Exekutivkomitee zur Kenntnis die Bestrebungen der marxistischen Linken, die Prinzipien der 3. Internationale in den Reihen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zu propagieren. Das Exekutivkomitee warnt aber vor der Gefahr der Verzerrung der kommunistischen Politik, die in der absoluten Hervorhebung der Parole: „alles für die Einheit der Partei“ liegt. Ferner erwartet das Exekutivkomitee, daß die kommunistischen Gruppen in der Tschechoslowakei mit der marxistischen Linke zu einer einheitlichen zentralen kommunistischen Partei vereinigen werde. Im übrigen Teil der Botschaft wird dem Interesse des Exekutivkomitees für die politische Bewegung in der Tschechoslowakei Ausdruck gegeben. Die Botschaft wird mit großem Beifall aufgenommen.

Dann werden verschiedene Anträge der Delegierten behandelt. Der Parteitag stellt fest, daß der „Pravo Lidu“ Eigentum der Partei ist und dem neuwählenden Exekutivkomitee übergeben werden muß. Bis auf weiteres wird der „Pravo Lidu“ als offizielles Zentralorgan der Partei erklärt. Ueber die Tätigkeit des Abgeordnetensklubs wird eine Koalitionspolitik ablehnende Resolution angenommen, wie sie schon in der Vollberatung vom Sonnabend beschlossen wurde, worüber wir im Sonntagblatt berichtet haben. Hieraus gelangte das Organisationsstatut zur Verhandlung, an dem einzelne Änderungen vorgenommen wurden. Sodann erfolgte die Wahl des Parteivorstandes. Das Resultat wird morgen bekannt gegeben. Morgen findet auch die Abstimmung über das Aktionsprogramm statt.

Der deutsche Außenhandel

Wir haben immer wieder darauf hingewiesen, daß irgend ein gesichertes Urteil über wirtschaftliche Dinge so lange unmöglich ist, als die Ministerien ihre Gewohnheit beibehalten, selbst die grundlegenden Tatsachen der Wirtschaft der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Nun werden endlich Ziffern über den Außenhandel des Deutschen Reichs 1919 und 1920 mitgeteilt. Sie ergeben folgendes Bild:

	1919		1920	
	Ein- u. Ausfuhr	Uebersch. u. Mangel	Ein- u. Ausfuhr	Uebersch. u. Mangel
Januar	397	161	6580	8219
Februar	408	185	5923	4263
März	440	292	5683	4218
April	626	370	4768	5344
Mai	1488	251	5587	6647
Juni	2688	406		
Juli	3538	570		
August	3817	785		
September	4191	780		
Oktober	5179	1089		
November	4448	1294		
Dezember	8178	4014		
Summe	32876	10087		

Zunächst ist es sehr bedauerlich, daß die Angaben nicht weiter reichen. Wenigstens für Juni und Juli hätten wir die Lückenziffern doch genannt werden können. Ebenso ist es selbstverständlich, daß diese summarischen Angaben völlig ungenügend sind. Für die wirtschaftliche Urteilsbildung ist es entscheidend, die Natur der Ein- und Ausfuhr im einzelnen zu erkennen, zu wissen, wie groß z. B. bei der Einfuhr der Anteil von Luxusartikeln ist, wie sich die Zufuhr industrieller Rohstoffe zu der von Fertigfabrikaten verhält usw. Ebenso bedürfen wir bei der Ausfuhr der Angaben, welche und wieviel Rohstoffe exportiert wurden, wie sich die Ausfuhrbewegung der Fabrikate gestaltet hat. Kurz, welchen Umständen die Zunahme des Exports zuzuschreiben ist. Denn nur darnach läßt sich beurteilen, wie weit diese Zunahme als Zeichen der Kräftigung der Wirtschaft zu bewerten ist.

Dabei muß man sich natürlich darüber klar sein, daß der Wert der Zahlen in der hier veröffentlichten Form ein außerordentlich bedingter ist. Zunächst ist die Handelsbewegung von den amtlichen Stellen nur zu einem Teil erfasst worden. Die Grenzen waren ja durchlöchert. Verlässlich wird die Statistik annähernd erst seit dem Frühjahr 1920, nachdem es gelungen war, das Loch im Westen zu verstopfen. Ebenso fällt für die Beurteilung schwer ins Gewicht, daß die Wertangaben in Mark ein völlig unzureichendes Bild gibt. War doch, in Gold gemessen, die Mark den größten Schwankungen unterworfen und im Mai 1919 z. B. weniger als die Hälfte ihres Goldwertes vom Mai 1920. Eine brauchbare Handelsstatistik müßte neben dem Markwert auch den Goldwert der Ein- und Ausfuhr angeben.

So lassen sich aus dieser Statistik nur wenige, nicht ganz sichere Schlüsse ziehen. Am beachtenswertesten ist die ziemlich konstante Steigerung des Exportes. Sie hat dazu geführt, daß im April und Mai 1920 der Export bereits die Einfuhr übertraf und so ein Ueberschuss in der Handelsbilanz erzielt wurde. In diesen beiden Monaten konnten also die eingefuhrten Waren wieder mit Waren begahit werden und aus der Handelsbewegung ergab sich sogar ein Ueberschuss an Zahlungsforderungen an das Ausland auf der Seite Deutschlands. Das bestätigt auch unsere Auffassung, daß diese Aenderung in der Handelsbewegung eine der Ursachen für die Besserung des Marktkurses im Frühjahr dieses Jahres gewesen ist. Der Ueberschuss ist aber geringer als die Zahlen erkennen lassen, da in den Export auch Wiedererzeugungsgüter eingerechnet sind, die wir selbst begahiten müssen. Natürlich ist eine solche Einrechnung ganz unzulässig und diese Beträge müssen besonders aufgeführt werden.

Auf der andern Seite zeigen die Einfuhrziffern etwa seit dem Herbst 1919 eine ziemliche Konstanz. Da alle Einzelangaben fehlen, läßt sich nicht beurteilen, ob diese Konstanz darauf beruht, daß die Hauptposten der Einfuhr durch Lebensmittel- und Rohstofflieferungen gebildet werden, für die die deutsche Volkswirtschaft einen gewissen, gleichmäßigen Bedarf hat. Ebensovienig ist ein sicheres Urteil darüber möglich, welche Rolle beim Anwachsen der Ausfuhr der Export solcher Güter spielt, die wie gebrauchte Maschinen aus dem Abbruch von Betrieben stammen und daher volkswirtschaftlich als schädlich zu beurteilen wären. Nicht minder wichtig wäre es, möglichst schnell die Angaben für die letzten Monate zu erhalten, um darüber urteilen zu können, in welchem Maße die Besserung der Valuta tatsächlich zu einem Rückgang des Exports und infolgedessen zu einer Verschlechterung der Handelsbilanz geführt hat, die bei dem neuerlichen Sinken des Marktkurses mißbestimmend gewirkt hätte.

Neue polnisch-litauische Konferenz

Wina, 27. September.

Nach Meldung der Litauischen Telegraphen-Agentur sandte der polnische Außenminister Sapieha heute an das litauische Ministerium des Äußern eine Note, durch die er eine neue Konferenz zwischen Litauen und Polen in Suwalki zum 29. September einberufen will. Das Ministerium des Äußern hat sich bereit erklärt, einen Abgeordneten, den Direktor des politischen Departements Balut, nach Suwalki zu senden.

Kowno, 27. September.

Nach einer Meldung der Litauischen Telegraphen-Agentur sand anlässlich des plögllich gegen Litauen erdffneten polnischen Angriffs heute in Kowno eine riesige Volksversammlung statt, die eine Entschlieung annahm, in der es heißt: Ungeachtet der ständigen Friedens- und Verhandlungsbereitschaft unserer Regierung und unter schmähtlicher Nichtachtung der Wünsche des Völkerbundes haben die Polen unverschämter Weise auf litauisches Gebiet ergriffen und somit unsere Neutralität verlehrt. Die heute in Kowno versammelte, viele Tausende zählende Volksmenge litauischer Bürger, insbesondere Arbeiter, erhebt vor aller Welt den schärfsten Protest gegen diese unerhörte Bedrückung unserer Freiheit und unserer Unabhängigkeit durch den polnischen Imperialismus. Der Weg in unser Land kann nur über unsere Leichen führen, und nicht unsere Schuld ist es, wenn Ströme Blutes weiterhin fließen. Wir rufen daher alle Völker der Erde, insbesondere die Arbeiter auf, uns in unserem heiligen Existenzkampf gegen polnische Machtgelüste beizustehen.

Paris, 27. September.

Wie Sivas meldet, hat Leon Bourgeois als Präsident des Völkerbundes ein Telegramm an die polnische Regierung gerichtet, in dem er die Ueberrasschung des Völkerbundes darüber ausdrückt, daß die Polen Litauen ein Ultimatum gestellt hätten. Er bittet die Polen einbringlich, Litauen die notwendigen Zeit zu lassen, damit es die in der Entwurfung des Völkerbundes vorgesehene Bedingungen erfüllen könne. Gleichzeitig hat er an die litauische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem er davon Mitteilung macht, daß ein Telegramm gerichtet, in dem er Litauen die notwendige Zeit zu Polen aufgefordert worden sei, Litauen die notwendigen Zeit zu lassen. Er bittet aber dann seinerseits Litauen dringend, ohne Verzug bei den Sowjets durchzusetzen, daß Maßnahmen beschleunigt würden, welche die völlige Räumung sicherstellen.

Russischer Protest

Paris, 28. September.

Wie das „Echo de Paris“ aus Christiania meldet, hat Tschitscherin an Litwinow eine drablose Nachricht übermitteln, die für Nord Curzon bestimmt ist. Dortin wird erklärt, daß die Sowjetregierung in der letzten Mitteilung Curzons an Namenem den Versuch sieht, am jeden Preis den Abschluß eines Uebereinkommens zwischen England und Rußland zu vermeiden und die Wiederaufnahme der friedlichen Beziehungen zwischen England und Rußland auf unbestimmte Zeit unmöglich zu machen.

Die Note schließt: Die Sowjetregierung protestiert energisch gegen die Haltung der englischen Regierung der russischen Nation gegenüber, eine Regierung der Würde der russischen Regierung nicht zu vereinen ist und die in der Behandlung der russischen Delegation in London zum Ausdruck kommt. Außerdem wird förmlich

Vor allem aber bedürfen wir dringend endlich der Ein- und Ausführungen in ihren Einzelheiten. Ohne das ist die Außenhandelsbewegung als wichtiges Symptom für die Beurteilung der Volkswirtschaft überhaupt nicht zu verwerten. Es muß mit allem Nachdruck darauf gedrungen werden, daß die wirtschaftliche Berichterstattung der Kammer endlich wieder in vollem Umfang aufgenommen werde.

Sei lemt noch!

Roske für Neuwahlen

U. Bremerhaven, 28. September.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover, der frühere Reichswehrminister Roske, stattete den Unterwerferorten einen Besuch ab. Vor seinen Parteifreunden hielt er eine Rede über die politische Lage, in der er u. a. hervorhob:

Im Augenblick in die jetzt rein bürgerliche Regierung einzutreten, liegt für die Mehrheitssozialdemokratie kein Anlaß vor. Die Unabhängigen haben auf die gegenwärtige Regierung lange nicht so geschimpft, als auf diejenige, in der die Mehrheitssozialdemokraten vertreten waren. Wenn die gegenwärtige Regierung gestürzt wird, entsteht die Frage, was dann kommt. Eine Regierungsübernahme durch die Sozialdemokratie ist bei dem Verfall der Unabhängigen Sozialdemokratie ebenso ausgeschlossen, wie mit dem Zentrum und den Demokraten zusammen. Eine Übernahme mit den Nationalen ist gleichfalls ausgeschlossen; in folgedessen müssen wir die Zeit reifer werden lassen, um dann an Neuwahlen zu denken.

Weiter berührte der Oberpräsident die augenblickliche wirtschaftliche Lage Deutschlands. Er wies auf die Bedrückungen durch die Feinde hin, und erklärte, wenn alle Forderungen, die die Feinde an Deutschland stellen durchgeföhrt werden sollten, müßte jeder Familienvater im Jahre 4500 Mark Steuern aufbringen. Das sei unmöglich.

Wir registrieren lediglich: Roske, mit Schimpf und Schande danongezagt, mit der Beratung der gesamten Arbeiterklasse beladen, wird von seinem Freunde Ebert nicht nur zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt, er darf auch vor seinen Parteigenossen in Bremerhaven Reden halten und politische Prognosen aufstellen. Diese Tatsache allein genügt, um das Niveau der rechtssozialistischen Partei zu kennzeichnen.

Die herrliche Reichswehr

In der deutschen Denkschrift an die Brüsseler Finanzkonferenz wird unter anderem bei der Schilderung über die fürchterliche Finanzlage Deutschlands auf die riesigen Kosten der Reichswehr und auf die Belastung durch die Befugungstruppen hingewiesen. Es heißt in der Denkschrift:

„Die unverhältnismäßige Höhe der fortwährenden Ausgaben für Meer und Marine gegenüber der Zeit vor dem Kriege ist in der Hauptsache durch den Friedensvertrag verursacht. Während ein Soldat vor dem Kriege jährlich durchschnittlich 700 Mark kostete, verursacht der Soldat heute, wobei allerdings auch die Geldentwertung eine Rolle spielt, eine Ausgabe von 12 170 Mark für den Kopf. Unter Einbeziehung der Bewaltungskosten belaufen sich die Ausgaben für einen Soldaten vor dem Kriege auf 1200 Mark; jetzt sind sie auf 24 300 Mark gestiegen. Zu den Kosten für das deutsche Heerwesen kommen die Ausgaben für das Besatzungsheer, deren Höhe völlig unanschaulich ist, aber sicherlich mehrere Milliarden erreichen wird.“

Danach sind also die Kosten eines Soldaten von 700 auf 12 170 M., d. h. auf mehr als das Siebzehnfache gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen. Werden die Bewaltungskosten hinzugerechnet, so ist die Steigerung noch größer: sie beläuft sich dann auf mehr als das Zwanzigfache der früheren Kosten, ein Beweis, wie kostspielig die Arbeit des Reichswehrministeriums ist, das nicht genügt überflüssige Verwaltungsposten für seine Offiziere auszuheben vermag. Alles in allem dürften sich die Kosten der Reichswehr bei ihrem derzeitigen Stande — wenn allein die hier angegebenen Zahlen für die Kosten der Mannschaften zugrunde gelegt werden — auf zirka 4 Milliarden jährlich belaufen. Und da finden sich noch Leute, die dagegen Sturm laufen, daß die Stärke der herrlichen Reichswehr herabgesetzt wird!

Wladimir Iljitsch Lenin

(„Der Heilige“)

Von Maxim Gorki

Übersetzt von A. Panin. (Schluß)

Zuweilen läßt die Kühnheit der Phantasie, die für einen Schriftsteller obligatorisch ist, in mir die Frage auftauchen:

Wie stellt sich Lenin die neue Welt vor?

Da steigt vor meinen Augen das grandiose Bild einer Erde auf, die sich in einen gigantischen Smaragd verwandelt hat, dessen Schmuckvoller, feiner Schluß die Arbeit einer freien Menschheit ist. Alle Menschen sind vernünftig, und ein jeder hat das Gefühl persönlicher Verantwortung für alles, was von ihm und um ihn her getan wird. Überall befinden sich inmitten von Gartenstädten stattliche Paläste. Überall arbeiten Naturkräfte, durch Menschenverstand untergeordnet und organisiert, für den Menschen, und endlich ist dieser selbst der wahre Herr der Elemente geworden! Seine physische Energie wird nicht mehr an grober und samuhiger Arbeit vergeudet; die überflüssige Energie verwandelt sich in geistige Energie, deren ganze Macht dem Studium grundlegender Lebensprobleme gewidmet wird, an dessen Lösung sich das Denken seit Jahrhunderten freigeschoben hat; das Denken, das erschüttert, das durch die Anstrengungen, die notwendig sind, um die Phänomene des sozialen Kampfes zu erklären und zu rechtfertigen, zerstückelt ist, das erschöpft ist durch das unvermeidliche Drama der Anerkennung zweier unersöhnlichen Prinzipien.

Die Arbeit, die hinsichtlich der Technik veredelt und vom sozialen Standpunkt aus vernünftiger gestaltet ist, wird zur Freude für den Menschen. Endlich tatsächlich befreit, ist die menschliche Vernunft — das wertvollste Prinzip auf der Welt — unerschrocken geworden.

Unerschrockenheit des Geistes und tiefer Echarfsm auf politischem Gebiet, das sind die Grundzüge von Lenins Natur. Niemand hat die Welt die Sprache der Diplomatie vernommen, die von ihm diktiert wird. Ja, es ist eine Sprache, welche die ganzen Ohren der Diplomaten in Fracks und Smoking heftig schneiden mag, aber es ist eine scharfherzlich wahre Sprache. Und die Wahrheit wird groß bleiben, bis wir Menschen sie nicht verschönern werden, wie unsere Russen, die eine der schönsten, von uns geschaffenen Wahrheiten ist.

Ich glaube nicht, daß ich Lenin Träume zugeschrieben habe, die ihm fremd sind; ich glaube nicht, daß ich diesen Menschen „romantisiere“. Ich kann ihn mir eben nicht ohne diesen herrlichen Traum des zukünftigen Glückes aller Wesen, ohne den Traum eines lichten, freien Lebens vorstellen. Je größer ein Mann ist, um so häufiger sind seine Träume.

Lenin ist in höherem Maße Mensch als einer seiner Zeitgenossen. Und obwohl sein Denken offenbar in erster Reihe mit politischen

Kriegsrat und Befehlsausgabe der Alldeutschen

In Frankfurt a. M. fand dieser Tage der 30. Jahrestag des Alldeutschen Verbandes statt, den die „Deutsche Zeitung“ als „Kriegsrat“ und „Befehlsausgabe“ bezeichnet. Nach dem ausführlichen Bericht der genannten Zeitung scheinen sich die verammelten alldeutschen Generalführer an Nationalismus und Antisemitismus geradezu überschlagen zu haben. Zu diesem Zwecke holte man selbst unsere toten Freunde und Führer Haase aus seiner Gruft und begeisterte ihn in der schamlosesten Weise. So führte der alldeutsche Geschäftsführer und Werbepredner Gruppe in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus:

„Haase dürfte sich mit Recht rühmen, daß er seinen Arbeitern die verdammte Vaterlandsliebe glücklich ausgetrieben habe. Haase, der selber allerdings immer nur Jude und nie Deutscher gewesen war! Freilich, Haase, Bernstein und ihre Blutverwandten behaupten da, daß auch sie deutsch seien. Wie steht es damit? Kann ein Ziegenbock etwa behaupten, er sei ein Kenner edlen Blutes, weil er zufällig in Trakehnen auf die Welt gekommen ist? ...“

„Donnernde Bravos“ haben der „Deutschen Zeitung“ zufolge diese gestrichelten Ausführungen begleitet. Damit ist zugleich auch das erbärmliche Niveau dieses Kongresses gekennzeichnet.

Nicht ohne Interesse sind auch die von den Vorsitzenden des Verbandes, Justizrat Clag, gemachten Ausführungen. Er erklärte: „Wir erkennen den heutigen Zustand nicht als endgültig an!“ und er ruft feierlich: „Blomards Reich soll wiederkehren, frei von Schlämme äußerer Feinde und gereinigt im Innern. Kein Fußbreit deutscher Muttererde darf vom Reich getrennt, kein Deutscher darf drauhen bleiben! So predigen wir die Irredenta.“

In dieser Parole erklärt denn auch die „Deutsche Zeitung“ das „Hauptereignis“ dieser „überraschend ertragreichen Tagung“. „Wir gehen in die Irredenta“, soll der alldeutsche Kampf der nächsten Zeit sein.

Gegen die Mechterstedter Mörder

Kassel, 27. September.

Wie das Kasseler Volksblatt meldet, wird gegen die Marburger Studenten, die als Zeitschweigende bei Thal und Mechterstedt Gefangene erschossen haben, im Oktober vor dem Schwurgericht Kassel verhandelt werden.

Es hat lange gedauert, ehe die Justizbehörden sich entschlossen haben, gegen die Marburger Nordbuben einzuschreiten, die im März d. J. fünfzehn gefangene Arbeiter menschenwürdig erschossen haben. Die militärgerichtliche Verhandlung gegen die Mechterstedter Mörder endete bekanntlich mit ihrer Freisprechung. Nur unter dem Druck der allgemeinen Empörung über dieses provokatorische Urteil, das einer Verherrlichung des Mordmordes gleichkam, ist nun endlich die schwurgerichtliche Verhandlung anberaumt worden, die hoffentlich dem eigentlichen Volksempfinden Genüge leisten wird.

Ein eigenartiger Genosse

In der am Sonntag unter recht schwacher Beteiligung stattgefundenen kommunistischen Versammlung, in der Herr Weidner eine fulminante Anklage gegen den Genossen Dittmann vom Stapel ließ, meldete sich auch der kürzlich zur U. S. P. übergetretene Genosse Karl Schneid zum Wort, der, nach dem Bericht einer Lokalkorrespondenz, die Frage aufwarf, wie es möglich sei, daß ein Verräter wie Dittmann auch nur einen Tag länger in der Partei bleiben könne. Er sei ein Schuft und müsse aus der Partei ausgeschlossen werden, denn er habe den schneidlichsten Verrat geübt.

Das mehr als ungewöhnliche Auftreten Schneids zwingt uns, einige Worte über diesen eigenartigen Genossen zu sagen. Genosse Schneid, der als Herausgeber eines sensationell ausgemachten Wochenblattes anscheinend einen unbezähmbaren Drang zur Öffentlichkeit besitzt, bombardierte uns — als er vor etwa einem halben Jahre zu unserer Partei übertrat — mit Zusendungen, damit wir von seinem Uebertritt Notiz nehmen sollten. Wir taten ihm nicht den Gefallen, da wir dieses Ereignis nicht als welterschütternd betrachteten und zunächst zusehen wollten, wie sich Schneid als Parteigenosse bewähren würde.

Kombinationen beschäftigt ist, die ein Romantiker als „im engen Sinne praktisch“ bezeichnen muß, so bin ich trotzdem fest davon überzeugt, daß in den seltenen Augenblicken der Entspannung dieser Kämpfergedanke sich in eine Zukunft von Schönheit emporschwingt, viel fernschätiger und viel umfassender, als ich sie mir selber vorstellen kann.

Das Hauptziel des ganzen Lebens Lenins ist das Glück der Menschheit, und deshalb muß er unbedingt in der Ferne der kommenden Jahrhunderte den Abschluß jenes großartigen Prozesses ahnen, dessen Ursprung er mit Asketenmut seinen ganzen Willen gewidmet hat. Er ist Realist, wenn man unter diesem Ausdruck die Vereinerung aller Naturkräfte zu einer einzigen Idee versteht, und zwar der Idee des allgemeinen Glückes. Sein Privatleben ist derart, daß in einer Epoche großen religiösen Glaubens Lenin als ein Heiliger betrachtet würde.

Ich weiß: das wird die Kleinbürger in Wat versehen; viele Genossen werden spotten und Lenin selbst wird in ein schallendes Lachen ausbrechen. „Heilig“ ist tatsächlich ein paradoxaler und komischer Ausdruck, wenn er auf einen Menschen angewandt wird, für den „es absolut nichts Heiliges gibt“ — um mit den Worten des alten „Gottesmenschen“, des Ex-Revolutionärs N. Tschailowski zu reden. Lenin, ein Heiliger, Lenin, den der Chef der englischen Konfessionslosen S. Churchhill, ein Mann von guter Erziehung und hoher Bildung, „als den grausamsten und abscheulichsten Menschen“ betrachtet.

Aber die vereehrte Persönlichkeit wird nicht verneinen können, daß die Heiligkeit der Kirche nur selten Greuelthaten und Grausamkeiten ausgeschlossen hat; als Beweise dienen die blutigen Kämpfe der Kirchenväter bei den eucumenischen Concilien, die Inquisition und eine Anzahl anderer Greuelthaten. Andererseits hat das Gebiet der bürgerlichen Tätigkeit zu allen Zeiten eine viel größere Anzahl wirklicher heiliger Menschen hervorgebracht, wenn man unter dem Begriffe der Heiligkeit aufopfernde, unerschrockene Dinge für Volk, für Freiheit, für Wahrheit versteht.

Strenger Realist, gekühvoller Volkshüter wird Lenin allmählich zu einer legendären Persönlichkeit. Und das ist gut.

Hundert von Wert auf schwierigen Bergpfaden, durch Wälder im Verborgenen, in steter Lebensgefahr zurücklegend, kommen Hindus, aus entlegenen Dörfern Indiens, nach Caboul, in die russische Mission gewandert; es sind Hindus, die unter jahrhundertlangem Joch der englischen Beamten litten, sie kommen und fragen:

Wer ist Lenin?

Und am anderen Ende der Welt hört man norwegische Arbeiter einem gleichgültigen Russen sagen:

Lenin ist der allerschönste Kerl! Seinesgleichen hat es auf Erden noch nicht gegeben!

Unsere Vorläufer richtigerlich sehr bald. Als nach den Reichstagswahlen von rechtssozialistischer Seite die besten demagogischen Tricks angewandt wurden, um die Ablehnung der Koalitionspolitik durch unsere Partei als Verbrechen an der Arbeiterklasse zu bezeichnen, tobte Genosse Schneid in seinem Blatte — daß die U. S. P. nicht in die Regierung eingetreten sei! Heute jedoch ist er einer der lautesten Schreier im Kampfe für den Anschluß an Moskau. Heute erklärt er sich, in öffentlicher Versammlung mit Beschimpfungen gegen Genossen hervorzutreten, die seit Jahrzehnten in vorderster Reihe für das Proletariat kämpften.

Auch dieses charakteristische Beispiel aus der Verwirrung unserer Tage veranlaßt uns, den Genossen das Wort Luthers in Erinnerung zu bringen:

„Schau ihnen nichts aufs Maul, sondern auf die Füße!“

Der Kandidat der Bürgerlichen für den Oberstadtschulratsposten

Ein sozialistischer Lehrer schreibt uns:

Täglich wird der von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen zum Oberstadtschulrat der neuen Stadtgemeinde Berlin berufene Genosse Löwenstein in den bürgerlichen Zeitungen in schmähtlicher Weise angegriffen. Da lobt es sich, einmal den Mann zu betrachten, der von den bürgerlichen Parteien für diesen Posten vorgeschlagen worden ist, nämlich den bisherigen Stadtschulrat Dr. Reimann. Dieser mag ein tüchtiger Verwaltungsbeamter und ein genauer Kenner des Schulwesens sein. Auch besitzt er sicher eine große Arbeitskraft. Aber zwischen seinen Anschauungen und denen der Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung ist ein gewaltiger, nicht zu überbrückender Gegensatz. Denn er ist eine militäristische, nationalistische Natur. So hat er das Buch von A. Baffon „Das Kulturideal und der Krieg“, das zuerst 1888 erschien, als Volksbuch neu herausgegeben. Der Inhalt ist ein Loblied auf die Machtpolitik und den Krieg und übertrifft an Chauvinismus noch die Schriften und Zeitungen der Alldeutschen.

Einige Zitate mögen dies beleuchten: „Es ist eine wahre Kynologie, gegen Eroberungskriege als solche zu eifern“ (S. 80). „Ein Eroberungskrieg wäre ein gerechter Krieg, Hände Ehre dabei auf dem Spiele“ (S. 81). „Toren und Schwindler lieben es, den Krieg, den der werdende Nationalstaat gegen die falschen, verfallenen Nationalitäten führt, die das Werden des Nationalstaates hindern, als brudermörderischen Krieg zu bezeichnen“ (S. 88). „Geradezu verwerflich wäre die Regierung, welche die Interessen der Bürger oder des gesamten Staates preisgibt, um der formalen Gerechtigkeit zu genügen“ (S. 115). In dem Kapitel „Der Krieg als Moment der sittlichen Weltordnung“ werden die Vorteile auseinandergesetzt, die ein Krieg mit sich bringt. Zum Beispiel werden die Dichter dadurch angeregt, „Kriegerischer Ruhm und kriegerische Tat ist das unerschöpfliche Thema der Dichtung, der herrliche Gegenstand niemals ermüdender Erinnerung“ (S. 106). „Mit dem Kriege verschwände auch jene politische Seite des Lebens, jene sinnfällig gewordene Lächerlichkeit; es fehlte der Reiz des Abenteuers und der Bunttheit, und die phantastische und poesielose Welt würde schließlich ihre Jahrbücher nur noch mit den Tabellen füllen über verbrauchte Kohlen und versponnenes Baumwollgarn“ (S. 107).

Daß Herr Reimann mit diesem Gedanken sympathisiert, geht aus dem Vorwort hervor, wo er die Herausgabe des Buches verteidigt. Er meint, „im Zeitalter der Freunde des Friedens um jeden Preis könne es eine nützliche Wirkung hervorgerufen.“

Nun ist dieses Buch von Herrn Reimann allerdings vor dem Weltkrieg herausgegeben worden, und er wird jetzt, nachdem er die Schrecken des Weltkrieges miterlebt hat, wohl auch anderer Ansicht sein. Aber ein solcher Mann kann unmöglich der Leiter des Schulwesens der neuen Stadtgemeinde Berlin werden. Er besitzt nicht die genügende Autorität, wenn er Maßnahmen treffen will, die die Lehrer veranlassen sollen, den Unterricht „im Geiste der Völkerverständigung“ zu erteilen, wie es in der Reichsverfassung vorgeschrieben ist.

Daß die Deutschnationalen ihn zum Schulrat wählen wollten, ist natürlich, denn Herr Reimann ist seinen Anschauungen nach einer der Ihrigen. Daß die Deutsche Volkspartei für ihn eintrat, ist verständlich, daß aber die Demokraten, die doch auf dem Boden der Reichsverfassung stehen, ihn wählen wollten, ist unverständlich. Für einen Sozialisten ist er unmöglich.

Ich sage: das ist gut. Die meisten Menschen müssen unbedingt glauben, um wirken zu können. Es wäre zu lang, zu warten, bis sie zu denken und zu verstehen anfangen, und inzwischen erdrückt sie der böse Geist des Kapitalismus immer mehr im Elend, im Alkoholismus, in der Erschöpfung.

Es scheint mir ebenso notwendig, hervorzuheben, daß Lenin auch das Freundschafsgesühl nicht fremd ist, daß ihm überhaupt nichts Menschliches fremd ist. Man empfindet eine gewisse Verlegenheit dabei, es kommt einem fast lächerlich vor, davon zu reden, aber die Kleinbürger der ganzen Welt sind so erschreckt, und Herr Churchhill gerät in solche Wat, sobald er seinen Blick nach Osten richtet, und doch ist diese Erregung seiner Gesundheit so schädlich! Da ich ein gutes Herz habe, fühle ich mich verpflichtet, diese erschreckten, aufgebracht Menschen, sowie alle Gegner des Chefs des „Bolschewismus“ zu beruhigen.

Es kommt vor, daß Lenin die Menschen in allzu günstigem Sinne für sie selbst und zum Nachteil der Allgemeinheit beurteilt. Aber fast immer werden seine unglücklichen Urteile über einen Menschen — wenn sie auch anfangs unbegründet erscheinen mögen — unvermeidlich durch das Betragen der Leute bestätigt, die er ungünstig beurteilt hatte, ehe er die Resultate ihrer Arbeit gesehen hatte. Dies beweist vielleichte, daß Lenin eher die Fehler als die guten Seiten der Menschen sieht, aber es beweist auch, daß im allgemeinen es überall viel mehr schlechte als nützliche Menschen gibt.

Zuweilen flackert in dieser harten Politik eine Flamme fast weiblicher Zärtlichkeit zum Menschen auf, und ich bin überzeugt, daß der Terror ihm unerträgliches Leben verursacht, obwohl er leichere sehr geschickt zu verbergen versteht. Es ist unwahrscheinlich und nicht anzunehmen, daß Menschen, die von der Gerechtigkeit zu diesem unersöhnlichen Widerspruch bestimmt sind, die einen zu töten um der Freiheit anderer willen, nicht suchbare Seelenqualen empfinden. Ich kenne Augen, in denen dieser brennende Schmerz für ewig, für das ganze Leben erstarrt ist. Jeder Mord widersteht mir organisch, aber diese Menschen sind Rüstzeug, und niemals wird mein Gewissen mit erlauben, sie zu verurteilen.

Ich merke, daß, indem man von Lenin spricht, man unwillkürlich verleitet wird, von anderen Dingen zu reden — und tatsächlich, es kann nicht anders sein, wenn man von einem Menschen spricht, der im Zentrum von allem und gleichzeitig über allem steht. Selbstverständlich kann man über ihn viel mehr sagen, als ich es hier tue. Aber ich fühle mich daran gehindert durch die Bescheidenheit dieses Mannes, dem jeglicher Ehrgeiz fern liegt; ich weiß, daß das Wenige, was ich gesagt habe, ihm überflüssig, übertrieben und lächerlich vorkommen wird. Nun, er möge lachen, wie er es so gut versteht; aber ich hoffe, daß viele Leute diese Zeilen nicht ohne Nutzen für sie selbst lesen werden.

Gegen politische Taschenspielertricks

Von Artur Crispian.

Der Zitatenjagd der offenen und verkappten Kommunisten ist um ein Spekulationsstück auf die Urteilslosigkeit bereichert worden. In Parteizeitungen, in der "Roten Fahne" und in Versammlungen werden Zitate mißbraucht, die einem Artikel, den ich 1917 geschrieben habe und meiner Broschüre über die Internationale, die vor dem Leipziger Parteitag erschienen ist, entnommen sind. Der Urheber dieser neuesten persönlichen und politischen Verleumdungen gegen mich ist Genosse Böttcher in Stuttgart. Ueberschrieben hat Böttcher seine Stänkerei: "Nicht in den Sumpf". Andere fügten als zweite Ueberschrift hinzu: "Crispiens Wandlungen". Der Zweck dieser Uebung soll sein, die Meinung zu verbreiten, als ob ich in der Frage der Organisation der Internationale früher eine andere Meinung vertreten habe als heute.

Bevor die erwähnten Zitate von meinen mit so wohlwollenden lieben Freunden für ihre schlechten Zwecke mißbraucht wurden, habe ich selbst in Versammlungen darauf hingewiesen, daß ich schon seit Jahren für eine nationale und internationale Zentralisation der Arbeiterbewegung eingetreten bin. Zum Beweis dafür berufe ich mich unter anderem gerade auf den oben genannten Artikel von 1917 und auf meine Broschüre über die Internationale. Ich habe die Genossinnen und die Genossen wiederholt, die Broschüre nachzulesen, die immer noch aktuell ist. Und diese Bitte wiederhole ich hier. Die Genossinnen und Genossen werden sich dann davon überzeugen können, daß ich nicht erst eines Moskauer Trichters bedürfte, um die Notwendigkeit einer zentralorganisierten Internationale zu erkennen. Sie werden sich dann aber auch davon überzeugen können, daß ich, im Gegensatz zu den Kommunisten, niemals einen derart ins Extreme getriebenen Zentralismus gefordert habe, der Vernunft zu Unsinne machen würde. Freilich, meine Verleumder zitieren nur aus dem Zusammenhang gerissene Stellen und hören immer da auf, wo ich den Kommunisten von gestern und denen von heute deutlich genug den Text lese. Wie ich in dem fraglichen Artikel sage, daß es "eine der Hauptaufgaben ist, die sich die Internationale gestellt haben, die Proletariat aller Länder zu einer lebendigen, aktionsfähigen Internationale zusammenzufassen", so übe ich in meiner Broschüre eine scharfe Kritik an der Taktik der Kommunisten:

"Es geht nicht an, daß ein Teil der internationalen Arbeiterbewegung eine Internationale gründet, ein Programm aufstellt und eine Taktik vorschreibt, die von allen anderen einfach hingenommen werden soll."

"Die ganze Taktik der Moskauer Internationale beruht auf dem fundamentalen Irrtum, daß die proletarische Revolution heute und morgen in jedem kapitalistischen Staat zum Ausbruch kommt. Mit einem Kampf über diese Zeit hinaus wird gar nicht geredet. Es ist die Taktik der Verzweiflung, der Versuch, die Weltgeschichte zu verewaltigen. Diese Taktik hat aber die Wirkung, die Reaktion zu fördern, anstatt der Revolution zu nützen. Sie richtet überall Verwirrung in den Reihen der Arbeiter, sie wirkt wie Sprengpulver auf die proletarischen Armeen in den verschiedenen Ländern und hindert ihre Aktionsfähigkeit auf nationalem und internationalem Gebiet."

"Ist das nicht Wort für Wort bestätigt worden, was ich damals schrieb! Und ist nicht auch das bestätigt worden, was ich weiter sagte über die Wirkung der Beschlüsse auf dem Gründungskongress der Moskauer Internationale:

"Den Weg nach Moskau haben die Moskauer selbst durch ihre Beschlüsse und durch ihre Praxis gegen die Unabhängigen für uns gesperrt. Auf Grund dieser Beschlüsse konnten wir nur in den Kreml gelangen, wenn wir uns blindlings den Kommunisten unterordnen und in der internationalen kommunistisch-syndikalistischen Organisation ausgehen würden."

In diesen Zeilen handelt es sich um einen Mann, der es gewagt hat, den Prozeß der sozialen Revolution Europas in einem Lande zu beginnen, wo eine große Anzahl der Bauern bloß latente Bürger und nichts weiter werden wollen. Dieser Mut wird von vielen als Wahnsinn betrachtet. Ich habe meine Tätigkeit als Austräger des revolutionären Geistes mit einem Hymnus auf die Aufrichtigkeit der Mutigen begonnen.

Es gab eine Zeit, da ein natürliches Mitleid mit russischen Völkern mich veranlaßte, diese Tollkühnheit fast als ein Verbrechen zu betrachten. Aber jetzt, da ich sehe, daß dieses Volk es besser versteht, geduldig zu leiden, als gewissenhaft und ehrlich zu arbeiten, jetzt singe ich einen neuen Hymnus auf den heiligen Wahn sinn der Kühnen. Und darunter ist W. Lenin der erste und der wahrhaftigste.

"Der Selger von Dugan" ist bereits der zweite Operettenerfolg Gilberts in dieser Spielzeit. Selig machen die Lantienmen. Im Wallnertheater klingt und springt seine melodische erkundene und rhythmisch gut gebaute Musik munter einher, zu einem Textbuch, für dessen blühenden Blüthen die Herren Sänger und Soubrette verantwortlich zeichnen. Auf der Bühne wird in pomposer Ausstattung die Szene zum Tanzpaß. Der Komik der Herren Sado und Wakermann kann man nicht leicht widerstehen; dem herrlichen Fräulein Ederberg ist auch ohne Stimme der Sprung vom Deutschen Theater zum Brett geglückt. Herr Beckerachs lächelt im roten Grad des Selgers herbrechend als dazugehöriger Käst und Amors Liebling. Nur Fräulein Berna und Herr Wagner können wirklich ärgen. Aber darauf kommt es in der Operette heute wohl nicht mehr an.

In der Staatsoper findet die erste Wiederholung der Neuenstudierung von "Trikan und Glöbe" am Sonntag, den 2. Oktober, statt. Am 5. Oktober beginnt die erste diesjährige Aufführung des "Rings der Nibelungen". Als nächste Novität wird Regine's "Ritter Blaubart" in den letzten Tagen des Oktober in Szene gehen.

In der Volkshöhle sind bei der Aufführung von Schillers "Kabale und Liebe" am Sonnabend, den 2. Oktober, die Hauptrollen mit Ernst Stahl-Rachbauer (Präsident), Gerd Fride (Friedrich), Mary Dietrich (Mifford), Charlotte Schütz (Luise), besetzt. Regie: Dr. Johannes Klaudius. Bühnenbilder und Kostüme: Hans Stobach. Vorstellungsbeg. um 8 1/2 Uhr.

Im Theater L. d. Königsgräber Straße, findet die Aufführung der Courtineschen Einakter "Der unerzittliche Schreiber", "Komediantenliebe" und "Der gemütliche Kommissar" am Sonntag, den 2. Oktober, statt. Max Hallenberg spielt die Hauptrollen.

Koffe-Theater. In der am Freitag stattfindenden Uraufführung von Richard A. Gens "Anti Christ" sind die Hauptrollen mit Max Orloff und Erich Pabst a. G. besetzt. Regie: Emil Bessing.

Die Moskauer Beschlüsse können nicht die Plattform einer neuen Internationale bilden, diese Plattform kann nur von allen revolutionären sozialistischen Parteien aller Länder gemeinsam geschaffen werden."

Das ist doch wohl deutlich. Niemals habe ich die Ansicht gehabt, daß die neue Internationale aus einer kommunistischen Partei gebildet werden müsse. Ausdrücklich führte ich aus:

"Es bleibt kein anderer Weg, wir müssen mit allen revolutionären sozialistischen Parteien aller Länder, mit Einschluß der Bolschewisten, Verbindungen anknüpfen und Beziehungen zu ihnen herstellen und Vorbereitungen treffen, zur Einberufung eines sozialistischen Weltkongresses. Zu diesem Weltkongress sollen alle sozialistischen Parteien zugelassen werden, die durch Wort und Tat den selbständigen Klassenkampf führen, die die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiter erstreben, die auf dem Boden des Rätesystems stehen und die die Diktatur des Proletariats als notwendige Uebergangsmäßnahme für die Zeit vom Kapitalismus bis zum Sozialismus anerkennen. Die sozialistischen Parteien mit einem solchen Programm werden allein in der Lage sein, eine aktionsfähige, siegreich wirkende Internationale zu bilden."

Wer also meine hier angeführten Voraussetzungen für die zentrale Organisation der Internationale beim Zitieren verschweigt, fälscht meine wirklich gemachten Ausführungen! Solche Methoden, wie sie Böttcher und seine Freunde gegen mich anwenden, wurden seit je von jedem ehrlichen Kerl, der sich für die Sache fühlte, seine Sache sachlich zu führen, verachtet.

Es bleibt Verleumdung

Wir erhalten folgende Berichtigung: Die Vorstandsmitglieder der USPD, Crispian und Dittmann behaupten in der Nr. 402 der Freiheit vom 26. September, folgendes:

"Der Unabhängige Parteisekretär Dethner aus Halle hat auf einem Bezirkskongress in Dessau die Behauptung aufgestellt, Crispian und Dittmann ständen in Unterhandlungen mit den Rechtssozialisten und er hätte dafür Beweise."

Die Unterzeichneten erklären, daß eine derartige Äußerung auf dem Kongress in Dessau nicht getan wurde, weder öffentlich noch privat. Genosse Dethner hat lediglich davon gesprochen, daß Vertreter des rechten Flügels mit den Rechtssozialisten bereits Liebesbündeln und eine gemeinsame Regierungsbildung mit ihnen immer mehr wahrscheinlich werde. Die Namen Crispian und Dittmann sind in diesem Zusammenhang überhaupt nicht genannt worden.

Halle, den 26. September 1920.
Franz Peters, Werner Schölem, Alfred Dethner.

Diese Erklärung hält also die Verleumdung aufrecht, aber in der schwer fassbaren Form einer Passivüberdächtigung. Das ist wohl die schäblichste Kampfmethode, die es gibt, und Dethner und die sich mit ihm solidarisch erklären, sind wohl für anständige Menschen erledigt.

Genosse Kadite, Mitglied des Zentralkomitees, ersucht uns um die Feststellung, daß sein Name unter dem in der Sonntagsnummer veröffentlichten Aufruf gegen das Vorgehen der Genossen Dittmann u. a. nur aus Versehen weggelassen ist, und er sich dem Aufruf vollinhaltlich anschließt.

Die Stellung der Organisationen

Distriktskonferenz Templin

Auf der am Sonntag, den 26. 9. 20 stattgefundenen Distriktskonferenz des Distrikts Templin (umfassend die Ortschaften Zehdenitz, Bychen, Templin usw.) wurde gegen 4 Stimmen nachfolgende Resolution angenommen:

Die Distriktskonferenz Templin erklärt den Anschluß der USPD an die 3. Internationale als lebensnotwendig für die Fortführung der proletarischen Revolution in Deutschland und in der ganzen Welt. Sie erklärt sich mit dem vom 2. Kongress der 3. Internationale angenommenen Grundsätzen einverstanden und sieht auch in den Bedingungen notwendige Garantien, um aus der USPD eine konsequente, revolutionäre Kampfpartei zu machen, die nicht nur im Programm, sondern tatsächlich Bannerträgerin im proletarischen Befreiungskampf ist.

Die Konferenz bedauert, daß das Zentralkomitee es als unwürdig" abgelehnt hat, einen Vertreter des Moskauer Zentralkomitees zu den Verhandlungen nach Halle einzuladen. Sie fordert vom Zentralkomitee die Aufgabe dieses feindsüchtigen Standpunktes und die sofortige Einladung eines russischen Vertreters zu den Verhandlungen nach Halle.

Wittenberge

Die am 8. September in Wittenberge versammelten Mitglieder der USPD, erklären mit diesem Bedauern, daß es durch die von der 3. Internationale angebotenen Bedingungen, wie sie in den 21 Punkten festgelegt sind, nicht möglich ist, sich für einen Anschluß an die 3. Internationale zu erklären. Die Versammlung hofft jedoch, daß es möglich sein wird, eine Revision der 21 Punkte herbeizuführen, damit der Anschluß des gesamten revolutionären Proletariats an die 3. Internationale erfolgen kann. Die Versammlung erklärt noch, daß sie mit der 3. Internationale sympathisiert.

Die Resolution wurde mit allen gegen 4 Stimmen von der stark besuchten Mitgliederversammlung angenommen.

Kirchhain (Niederlausitz)

Die am Sonntag, den 26. September 1920 tagende außerordentliche Mitgliederversammlung in Kirchhain faßte nach einem Referat des Genossen Richter und anschließender Diskussion folgenden Entschluß:

In Erkenntnis der Tatsache, daß der bisher beschrittene Weg den Sieg des Proletariats nicht zum Ziele führt, erwarten die Mitglieder die politische und wirtschaftliche Wachtregung nur von einem Zusammengehen mit den russischen Genossen, d. h., daß sie sich auf den Boden der Moskauer Bedingungen stellen und für den Anschluß an die 3. Internationale eintreten.

Sodingen, Börnig und Holtshausen

Die am 25. September tagende Mitgliederversammlung der Sozialen Sodingen, Börnig und Holtshausen erklären sich mit den Moskauer Bedingungen durchaus einverstanden. Sie erkennen in ihren Grundsätzen und in dem Anschluß an die 3. Internationale die notwendige Voraussetzung, gemeinsam mit Sowjetrußland in Deutschland und in allen Ländern die Weltrevolution siegreich weiter zu treiben. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Senzig

Die Ortsgruppe USPD, Senzig nahm am Mittwoch den 22. September 1920 Stellung zur 3. Internationale. Nach erfolgter Beratung gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die Ortsgruppe der USPD, Senzig stellt sich voll und ganz auf den Boden der 3. Internationale. Nur durch den Anschluß an die 3. Internationale kann die Revolution vorwärtsgetrieben werden. Die auf dem Moskauer Kongress gefaßten Beschlüsse sind voll und ganz nötig, um den internationalen Kapitalismus zu bekämpfen.

Aus den Berliner Parteioptionen 15. Distrikt

In der Fortsetzung der Generalversammlung konnte Genosse Dittmann wegen anderweitiger Verpflichtungen nicht erscheinen. Als Korreferent war an Stelle des Genossen Wolgast Genosse Kurt Geyer erschienen. Es wurde jedoch ein Antrag angenommen, auf Referenten und Korreferenten zu verzichten und die Versammlung nur durch Aussprache der Mitglieder zu Ende zu führen. Nachfolgende Resolution wurde mit ungefähr Zweidrittelmehrheit angenommen:

Die heute, am 14. September 1920 im Moabiter Stadttheater tagende Versammlung des 15. Berliner Distrikts der USPD nahm Kenntnis von dem Kongress der 3. Internationale in Moskau. Sie stellt sich voll und ganz auf den Boden der dort gefaßten Beschlüsse und Leitsätze. Sie vertritt die Ansicht, daß der Anschluß an die 3. Internationale so schnell wie möglich zu vollziehen sei, und daß der Anschluß nicht an der Person opportunistischer Führer scheitern darf. Die Versammlung gelobt, das im heldenmütigen Kampfe um seine Existenz ringende russische Volk mit allen Mitteln auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

Die Versammlung bekennt sich mit aller Begeisterung für die Weltrevolution. Sie fordert alle Mitglieder auf, ihre ganze Kraft einzusetzen im Kampfe für die endliche Befreiung des Proletariats aller Welt von den Ketten des Kapitalismus.

Die Versammlung erwartet von dem kommenden Parteitag, daß er es als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, zu beschließen, daß sofort Organisationsmaßnahmen getroffen werden zum möglichst schnellen Anschluß an die kommunistische Internationale.

Von der Brüsseler Finanzkonferenz

Auf der Brüsseler Finanzkonferenz erklärte der Vizepräsident der Konferenz, der Engländer Brand, daß der Reichtum eines Landes vor dem seiner Regierung den Vorrang haben müsse. Er wies auf die durch den Krieg bewirkte Revolutionisierung aller Kapitalien und den Umsturz in der Lage jedes einzelnen hin und erachtet es als das Wichtigste, die Lage wiederherzustellen. Er wünschte hierfür die Hemmung der Möglichkeit, Geld aufzulassen, Einschränkung der produktiven Ausgaben und Abstopfung der unproduktiven Ausgaben aus den Budgets. Er warnt vor der Sozialisierung, die die Lage nur verschlimmern könnte. Im Interesse der europäischen Finanzen erklärte sich Brand für die möglichst rasche Aufhebung aller Beschränkungen der Handelsbeziehungen zwischen den Nationen.

Der belgische Ministerpräsident Delacroix stellte fest, daß sein Land die Kapitalsteuer durchgeföhrt habe, obwohl die Frage überall aufgeworfen sei. Er wünschte, die Konferenz möge die Kapitalsteuer gründlich prüfen.

Lord Chalmers besprach die Darlegungen Brands und betonte, das wichtigste Heilmittel für die gegenwärtige Lage sei die Verringerung der Ausgaben, insbesondere derer für die Rüstungen.

Danach legte nachmittags Miele (Italien) auseinander, was sein Land getan habe, um seine eigenen Schwereleistungen zu lösen. Ruvolet (Frankreich) kennzeichnete die Stellung Frankreichs gegenüber der Finanzfrage und gab seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß gemeinsam Heilmittel gegen die traurige Lage der Welt gesucht werden sollten.

Nachdem nun Schweden, Norwegen und die Schweiz gleichfalls ihren Standpunkt dargelegt haben, wurde die Erörterung der allgemeinen Finanzen geschlossen. Ein Sonderauschuß wird berufen, die Ergebnisse dieser Mittelungen in einem Antrage festzusetzen, der der Versammlung zur Abstimmung vorgelegt werden wird. Wahrscheinlich wird in diesem Antrage auf die Herabsetzung der öffentlichen Ausgaben und die Befugnis der Staaten, gewisse Unternehmungen an sich zu ziehen, ferner auf die Herabsetzung der direkten Steuern gedrungen werden. Vielleicht wird auch den Staaten empfohlen werden, alle inländischen Anleihen zum anzulegen und alle auswärtigen Schulden zu konsolidieren, so daß statt einer Reihe verschiedener Anleihen innerhalb jedes Staates nur eine einzige inländische und ausländische Schuld übrigbleibt. Weiter wird vielleicht angeregt werden, alle Beschränkungen des in- und ausländischen Handels aufzuheben.

Tosse über Rußlands Außenpolitik

Leipzig, 27. September.

Ein Mitarbeiter der "Leipziger Neuesten Nachrichten" in Riga hatte eine Unterredung mit dem Führer der russischen Delegation zu den Friedensverhandlungen mit Polen, Tosse, in der dieser u. a. erklärte, die Gerüchte über Rußlands geheime Beziehungen zu Deutschland seien unzuverlässig und auf Wachsenschäften der beiden Völkern feindsüchtigen Staaten zurückzuführen. Die Beziehungen zu Deutschland seien immer gut gewesen und es sei Aussicht vorhanden, zu einer Verständigung zu gelangen. Dazu sei aber eine gemeinsame Konferenz garnicht erforderlich.

Letland und Litauen hätten Rußland bereits einen freien Transitverkehr nach Deutschland garantiert und hoffentlich werde Polen dasselbe tun. Sollte eine Einigung nicht erzielt werden, dann werde Rußland seine Aus- und Einfuhr im Verkehr mit Deutschland über die baltischen Hafenshäde Riga, Libau, Windau und Reval dirigieren. Auch sei im litauisch-russischen Friedensvertrage die Frage der Schiffarmachung der Dänna bis zur russischen Grenze angeregt worden, und früher oder später werde das Projekt ausgeführt werden, wenn mit Polen der Frieden geschlossen sei. Dann werde Rußland seine eigene Industrie wiederherstellen, um alle notwendigen Waren bei sich zu Hause zu produzieren und nicht aus dem Auslande zu beziehen.

Rußland brauche viel, in erster Linie Maschinen, Werkzeugzeuge usw. Es könne aber auch sehr viel geben wie Holz und Holzprodukte, Felle, Naphta und alle Naphtaerzeugnisse, Flach, Getreide und viele andere Rohstoffe. Deutschland habe keine besonderen Vorrechte zu erwarten, denn Rußland werde keinem kapitalistischen Staate irgendwelche Vorrechte eräumen. Rußland werde beim Abschluß von Handelsverträgen sich nur von wirtschaftlichen Interessen leiten lassen, die ihm selbst zugute kommen.

Die Gerüchte über Rußlands Anleihen in Persien und gegen Indien seien aus den Fingern gezogen. In Persien ist kein bolschewistisch-russischer Soldat und die Abteilung, die Erseil besetzt hatte, zurückgezogen worden. Indien interessiert Rußland nicht und ein russischer Einfall in dieses Land sei ein altes englisches Gelsenp.

Klara Zetkin in Moskau. Nach einem Telegramm aus Delsingford in Klara Zetkin in Moskau eingetroffen.

USPD.
Taschen-Kalender
1921

Gut gebunden 4.— Mark
Organisationen erhalten Rabatt
Buchhandlung „Freiheit“, Berlin C2
Breite Straße 8—9

